

dem Benutzernamen »developmental« und dem Passwort »psychology«). Diese Videos werden unter der Abkürzung »VT« und einem Hinweis auf Tomasellos Kapitel-Einteilung seiner Videos nummeriert.

Die ontogenetischen (auf die Entwicklung einzelner Tiere und Menschen bezogenen) und phylogenetischen (stammesgeschichtlichen) Befunde, die in (3) und (4) zur Sprache kommen, machen einen bedeutenden Teil der empirischen Begründung moderner Anthropologie aus, während die herangezogenen Hintergrundtheorien aus Philosophie, Linguistik und kognitiver Psychologie den entsprechenden systematischen Rahmen bereitstellen. Aus dem Verfahren (1) bis (4) folgt unter anderem eine qualifizierte Auffassung von anthropologischen Differenzen: Ein bestimmtes Merkmal stellt nicht erst dann eine anthropologische Differenz dar, wenn es überhaupt nicht unter Tieren vorkommt, sondern auch schon dann, wenn es unter Menschen in einer erkennbar differenzierteren, komplexeren und weiter entwickelten Form vorkommt als unter Tieren.

Es könnte hilfreich sein, dieses vierstufige Vorgehen anhand eines Beispiels zu illustrieren. Johann Gottfried Herder (1744–1803), ein Schüler von Immanuel Kant, hat behauptet, dass das Meistern von Sprachen das grundlegendste humanspezifische Merkmal ist. Ist diese These korrekt? Dazu müssen zunächst Tiersprachen analysiert werden, mit deren Hilfe viele Tiere miteinander kommunizieren. Menschenaffen haben eine Tier-sprache entwickelt, die komplexer ist als die normalen Tier-sprachen (Stufe 1). Vor diesem Hintergrund muss diskutiert werden, ob und gegebenenfalls inwiefern sich natürliche und formale Sprachen, die von Menschen gemeistert werden, von der Sprache der Tiere unterscheiden. Diese Diskussion muss auf linguistische, psychologische und philosophische Sprachtheorien zurückgreifen (Stufe 2). Zudem ist die ontogenetische

Entwicklung von Spracherwerb und Sprachkompetenz anthropologisch aufschlussreich. Die Linguistik betrachtet zum Beispiel die syntaktische Struktur als zentrales Kennzeichen humanspezifischer Sprachen. Tatsächlich können Primaten syntaktische Sprachen trotz intensivstem Training nicht erlernen, während Menschenkinder im Alter von anderthalb bis zwei Jahren beginnen, syntaktisch korrekt zu sprechen (Stufe 3). Videos etwa zur Sprachfähigkeit des Sprach-Genies unter den Primaten, des Bonobos Kanzi, ferner zu semantischen Netzwerken als Hintergrund von natürlichen Sprachen, zur kooperativen Kommunikation oder zur Kritik von Kindern an falscher sprachlicher Referenz auf externe Dinge veranschaulichen und verstärken die empirische Basis der Anthropologie (Stufe 4).

Hatte Herder also recht? Die Antwort ist ein klares *Ja und Nein* – je nachdem nämlich, von welchem Begriff der Sprache wir ausgehen. Verstehen wir Sprachen in einem weiten Sinn, der keine Syntax einschließt, so lautet die Antwort: *Nein*. Verstehen wir unter Sprachen Kommunikationsmittel, die eine zum Teil rekursive Syntax involvieren, so lautet die Antwort: *Ja*. Die Bestimmung anthropologischer Differenzen weist gegenwärtig eine komplexe Gestalt auf.

Für Stufe (3) spielt die evolutionäre Anthropologie eine entscheidende Rolle, die allerdings derzeit nicht als Einheit auftritt:

Zum einen gibt es unter den evolutionären Anthropologen »Schimpansen-Hasser«, die von einer so großen anthropologischen Differenz ausgehen, dass die Beachtung der Tierforschung und insbesondere der Primatenforschung anthropologisch kaum hilfreich zu sein scheint.

Zum anderen gibt es »Schimpansen-Enthusiasten«, die davon überzeugt sind, dass die anthropologische Differenz sehr klein ist und die Menschenaffen fast alle kognitiven und sozia-

len Fertigkeiten, die bisher als humanspezifisch galten, nachweislich bereits mitbringen – so dass die Suche nach einer anthropologischen Differenz weitgehend überflüssig ist.

Eine dritte Auffassung, die vor allem Tomasello und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertreten, besteht auf einer »radikalen Mitte« zwischen Schimpansen-Hassern und Schimpansen-Enthusiasten. Diesem mittleren Weg werden wir uns im Folgenden anschließen.

Nun können wir genauer sagen, wie der Titel *Philosophische Anthropologie* zu verstehen ist, wenn es sich um die gegenwärtige Anthropologie handelt. Mit dem Begriff ist diejenige Form der gegenwärtigen interdisziplinären Anthropologie gemeint, die sich auf einschlägige Befunde und Einsichten der kognitiven Psychologie, Linguistik, Ethnologie und evolutionären Anthropologie beruft, die aber zugleich insofern auf die Philosophie bezogen bleibt, als sie

- wie in der philosophischen Tradition die anthropologische Differenz in den Mittelpunkt stellt,
- an den meisten anthropologischen Schwerpunkt-Themen weiterarbeitet, die in der philosophischen Tradition herausgestellt wurden, allerdings in einer weitaus differenzierteren Art und Weise, und
- zu jedem Schwerpunkt-Thema die einschlägigen philosophischen Standard-Theorien als systematischen Hintergrund heranzieht.

1. Zur Idee und Geschichte der Anthropologie

Anthropologie in der Antike

Eines der frühesten Dokumente anthropologischer Überlegungen im Rahmen der abendländischen Geschichte ist ein Chorlied in der *Antigone*, einer der wenigen überlieferten Tragödien von Sophokles (497–406 v. Chr.), die der Philosoph Gottfried Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) für das vollkommenste Kunstwerk gehalten hat, das je geschaffen wurde:

Zahlreich ist das Erstaunliche, doch nichts
erstaunlicher als der Mensch:
Dieses Wesen durchkreuzt sogar das graue
Meer, getrieben von stürmischem Südwind,
und fährt dahin in
verschlingenden Wellen,
und der Götter Älteste, Erde,
die unvergängliche, unermüdliche bearbeitet er
mit kreisenden Pflügen, Jahr um Jahr,
und wendet sie um mit dem Pferdegeschlecht.

Der leichtsinnigen Vögel Schar
umgarnt und fängt er,
und der wilden Tiere Stämme
und die Brut des Meeres,
mit gesponnenen Netzen:
der überaus kluge Mensch. Er beherrscht
mit ersonnenen Werkzeugen das ländliche Wild,
das Berge durchwandelt, und zähmt das langmähige
Pferd mit dem Joch um den Nacken
und auch den unermüdlichen Bergstier.